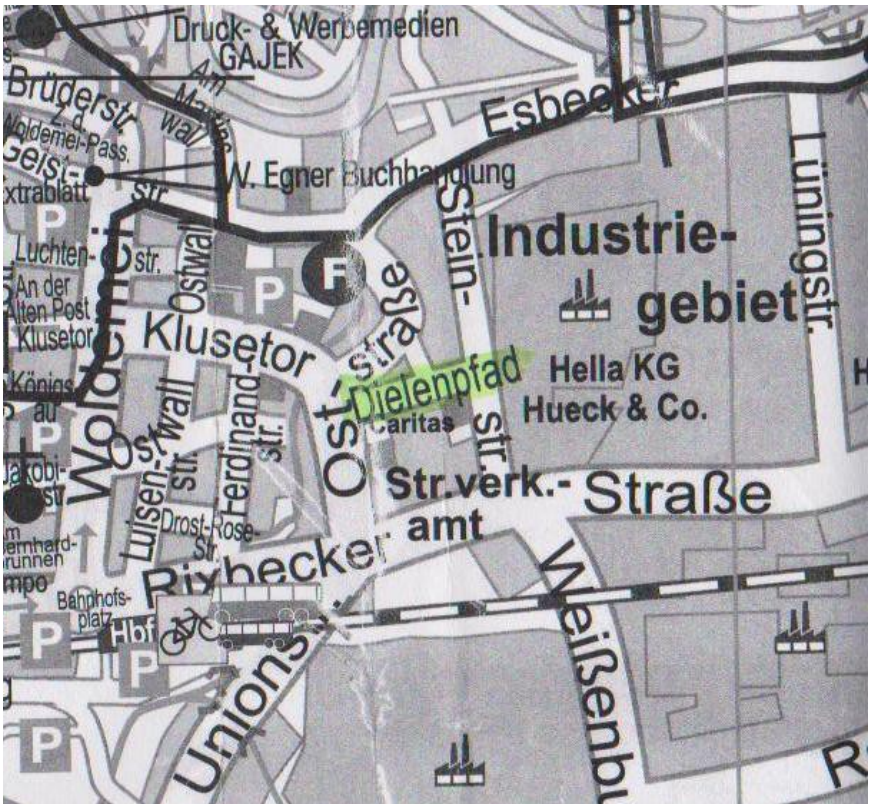
Nadja Thelen-Khoder

Das „Russenlager am Dielenpfad“
Wo erhängte jemand Klawkuja Wodnowa?



Durch die Gräberliste sowjetischer Staatsangehöriger („RUS“) auf dem Friedhof in Lippstadt[1] fand ich u.a. Maria Timoschenko. geboren 15.7.1923, gestorben 4.12.1942, „Ursache des Todes“: „unbekannt“. Ihre Sterbeurkunde im Stadtarchiv Lippstadt[2] sagt: „ Die Fabrikarbeiterin Maria Timoschenko[3], wohnhaft in Kamenka Bezirk Dnjepropetrowk (Ukraine) zeitiger Aufenthalt in Lippstadt, im Russenlager am Dielenpfad, ist am 4. Dezember 1942 um 11 Uhr 30 Minuten in Lippstadt im katholischen Krankenhaus verstorben. Die Verstorbene war geboren am 15. Juli ~~1932~~ 1923 in Kamenka Bezirk Dnjepropetrowsk. Vater: Eltern der Verstorbenen sind unbekannt. Die Verstorbene war nicht verheiratet. Eingetragen auf schriftliche Anzeige des Bürgermeisters als Ortspolizeibehörde in Lippstadt. Vorstehend eine Zahl gestrichen. Der Standesbeamte (Unterschrift)

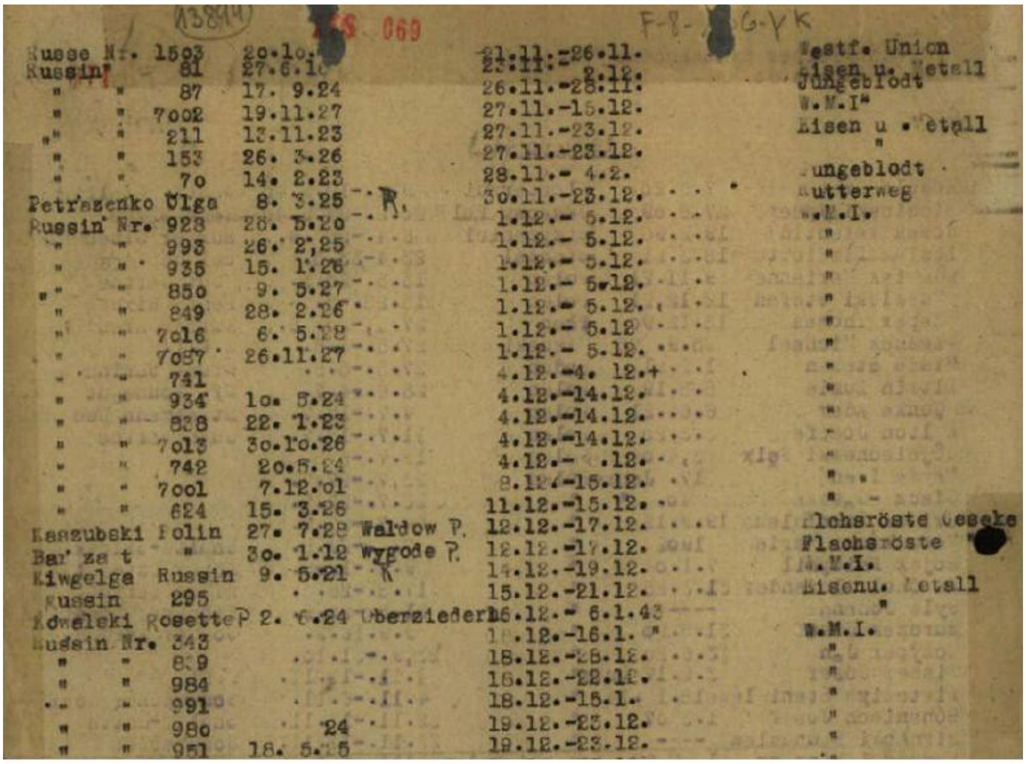
[1] 2.1.2.1 / 70792250 – 70792252, ITS Digital Archive, Bad Arolsen; vollständige Abschrift in „Der Brand des Lagers Herrenberg am 22./23. März 1945 - und noch eine Liste“ auf http://hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/Der%20Brand%20der%20Sch%C3%BCtzenhalle%20und%20noch%20eine%20Liste.pdf

[2] Sterbeurkunde Standesamt Lippstadt Nr. 335/1942

[3] In der Liste der bei der Briloner Möbelfabrik „beschäftigten“ „RUS“, auf der auch Wasili Loboda miot Fau (und Tochter?) aufgeführt sind, stehen als „Laufende Nummern“ 112 und 116 Iwan Timoschenko, geboren 10.8.1915, und Lena Timoschenko, geboren 28.4.1919; vollständige Abschrift in „ ‚Wir beschäftigen seit dem 6.d.M. 6o Stück Sowjetarbeiterinnen ...’ Maria Dmitrenko, Alexandra Bogunowa und Wasyl Loboda mit Frau (und Tochter?)“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/02/32.-Maria-Dmitrenko-Alexandra-Bogunowa-und-Wasili-Loboda.pdf. – Waren die drei Geschwister?

Todesursache: Quetschung der rechten Hüfte mit Beckenbruch durch Überfahrens von einem Eisenbahnzug. (Freitod.)“

In der Liste des katholischen Krankenhaus fand ich ihren Namen nicht; dafür aber „Russin Nr. 741“, die am 4.12.1942 starb. Bei Anastasia Kotschetkowa[4] stand „Russin 79“ und „Jungeblodt“, bei „Russin 741“ „W.M.I.“, die Abkürzung für „Westfälische Metallindustrie“. Das „Russenlager am Dielenpfad“ gehörte also zur „W.M.I.“,


(13894) 069 F-8-6-YK

Russe Nr.	1503	20.10.		21.11.-26.11.	Westf. Union
Russin	81	27.6.1[illegible]		23.11.-2.12.	Eisen u. Metall
" "	87	17. 9.24		26.11.-28.11.	Jungeblodt
" "	7002	19.11.27		27.11.-15.12.	W.M.I"
" "	211	13.11.23		27.11.-23.12.	Eisen u. Metall
" "	153	26. 3.26		27.11.-23.12.	"
" "	70	14. 2.23		28.11.- 4.2.	Jungeblodt
Petraszenko Olga		8. 3.25	R.	30.11.-23.12.	Mutterweg
Russin Nr.	928	28. 5.20		1.12.- 5.12.	W.M.I.
" "	993	26. 2.25		1.12.- 5.12.	"
" "	935	15. 1.26		1.12.- 5.12.	"
" "	850	9. 5.27		1.12.- 5.12.	"
" "	849	28. 2.26		1.12.- 5.12.	"
" "	7016	6. 5.28		1.12.- 5.12	"
" "	7057	26.11.27		1.12.- 5.12.	"
" "	741			4.12.-4. 12.+	"
" "	934	10. 5.24		4.12.-14.12.	"
" "	828	22. 1.23		4.12.-14.12.	"
" "	7013	30.10.26		4.12.-14.12.	"
" "	742	20.5.24		4.12.- .12.	"
" "	7001	7.12.01		8.12.-15.12.	"
" "	624	15. 3.26		11.12.-15.12.	"
Kaszubski Polin		27. 7.28	Waldow P.	12.12.-17.12.	Flachsröste Geseke
Bar[illegible]ze t	"	30. 1.12	Wygode P.	12.12.-17.12.	Flachsröste "
Kiwgelga	Russin	9. 5.21	R.	14.12.-19.12.	W.M.I.
Russin	295			15.12.-21.12.	Eisenu. Metall
Kowalski Rosette	P	2. 6.24	Uberzieder	16.12.- 6.1.43	"
Russin Nr.	343			1[illegible].12.-16.1.	W.M.I.
" "	8[illegible]9			18.12.-25.12.	"
" "	984			18.12.-22.12.	"
" "	991			18.12.-15.1.	"
" "	980	24		19.12.-23.12.	"
" "	951	18. 5.25		19.12.-23.12.	"

[5]

wo auch Klawkuja Wodnowa, geboren 14.2.1925, starb; auf der Gräberliste steht „Ursache des Todes“ „unbekannt“, ihre Sterbeurkunde (91/1943) weiß: „Die Ostarbeiterin Klawdija Wodnewa, wohnhaft in Tschistjakowa, Krimstraße 5-7 (Sowjet-Union), zeitiger Aufenthalt in Lippstadt im Lager der Westfälischen Metallindustrie am Dielenpfad, ist am 4. April 1943 um 8 Uhr 30 Minuten in Lippstadt im Lager der Westfälischen Metallindustrie verstorben. Die Verstorbene war geboren am 14. Februar 1925 in Orel (Sowjet-Union). Vater: Eltern der Verstorbenen sind unbekannt. Die Verstorbene war nicht verheiratet. D-- ~~Anzeigende~~
Eingetragen auf schriftliche Anzeige des Bürgermeisters als Ortspolizeibehörde in Lippstadt. Vorstehend eine Zwischenzeile geschrieben und ein Wort gestrichen. Der Standesbeamte (Unterschrift)
Todesursache: Tod durch Erhängen.“[6]

[4] „Lippstadt, Stirperstraße 28. Russin Nr. 79“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/103.-Lippstadt-Stirperstra%C3%9Fe-28-Russin-Nr.-79.pdf
[5] Ausschnitt aus der Liste der „ausländischen Patienten“ des Katholischen Krankenhauses in Lippstadt, 2.1.2.1 / 70681920 – 70681928, ITS Digital Archive, Bad Arolsen (18 Seiten); ID 70681920
[6] siehe „Das ‚Russenlager am Dielenpfad' in Lippstadt. ‚Russin Nr. 741'“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/104.-Das-Russenlager-am-Dielenpfad.pdf

In der vom „Arbeitskreis Frauengeschichte“ im Mai 2007 herausgegebenen „Dokumentation zur Ausstellung ‚Zwangsarbeiterinnen der NS-Zeit in Lippstadt – eine schwierige Spurensuche’“[7] erzählt unter der Überschrift „Tod“ auf S. 80 „Frau NN 1, aus der Nähe von Lippstadt“:

„Ich bin heute 83 Jahre alt und war in der NS-Zeit sechs Jahre lang dienstverpflichtet. Wir konnten damals wählen, ob wir zum Bauern oder in die Fabrik wollten. Zum Bauern wollte ich nicht. So kam ich zur WMI, zuerst ins Werk I, dann ins Werk II. Dort war ich auch mit Ausländerfrauen zusammen.

Besonders gut erinnere ich mich an Anna und Natalia. Wir haben uns unterhalten, mit Händen und Füßen. Das durfte niemand mitbekommen. Es gab auch Deutsche, die darauf geachtet haben und einen dann verrieten. Zu Anna hatte ich ein besonders gutes Verhältnis. Sie war so ein liebes, kleines Mädchen und bildhübsch. Immer, wenn ich am Wochenende zu Hause war, habe ich mir Proviant mitgenommen, das war ja so wenig, was wir bekamen. Dann habe ich Anna immer etwas mitgebracht, einen Apfel oder ein Butterbrot. Das durfte aber niemand sehen, denn es war verboten.

Wenn die Mädchen krank waren oder ihre Tage hatten und nicht richtig arbeiten konnten, wurden sie in einen Keller gebracht und verprügelt. Vor allem ein Nazi, er hieß nur ‚der Polizist’, war dafür berüchtigt.

Einmal verschwand die Anna. Am nächsten Tag hat die Natalia sie dann gefunden, im Keller. Sie saß auf einem Stuhl und war tot. Wenn ich heute noch daran denke – das war so schrecklich.“

Anna und Natalia. Auf der 135 Namen beinhaltenden Gräberliste sowjetischer Staatsangehöriger („RUS“) auf dem Friedhof in Lippstadt[8] gibt es keine Natalia, aber vier „RUS“ mit dem Vornamen Anna:

18	Struz	Anna	26.07.1923	25.01.1944	unbekannt	33/44
31	Alechina	Anna	18.08.1923	21.04.1944	unbekannt	127/44
64	Laschnaweskaja	Anna	09.08.1925	10.03.1945	unbekannt	135/45
133	Lisenko	Anna	14.04.1926	20.07.1945	unbekannt	437/45

Anna Laschnaweska kann es nicht sein; sie gehört zu den 14 „RUS“, die am 10.3.1945 im Lager der Firma Heinrich Jungeblodt[9] in der Stirper Straße 28 „d. Bomben getötet“ wurden.

Klammer auf:

1. Alexandra Filatowa, geboren 7.7.25 in Lipuni, „Beschäftigungsdauer“ 16.3.44 – 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;

[7] Broschüre für 5,- Euro erhältlich im Stadtarchiv Lippstadt, Soeststraße 8; siehe auch „Nadja Poltorazkaja (24.5.1930-10.3.1945). ‚Kriegstote Russen Nr. 60’. Pop-Up Galerie des DGB Kreis Soest im April 2019 in der Cappelstraße 33 in Lippstadt“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/04/149.-Nadja-Poltorazkaja-und-die-Pop-Up-Galerie.pdf , Nr. 149 auf der Liste unter dem Artikel „258 von 3,5 Millionen“ auf https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/258_von_3_5_millionen_der_franzosenfriedhof_in_meschede?nav_id=8243

[8] 2.1.2.1 / 70792250 – 70792252, ITS Digital Archive, Bad Arolsen, vollständige Abschrift in „Lippstadt, Stirperstraße 28. Russin Nr. 79“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/103.-Lippstadt-Stirperstra%C3%9Fe-28-Russin-Nr.-79.pdf

[9] Liste der „beschäftigten” „Russen” der Firma Heinrich Jungeblodt, Metallwarenfabrik Lippstadt, 2.1.2.1 / 70681785 – 70681801, ITS Digital Archive, Bad Arolsen (17 Seiten, 457 Namen)

2. Olga Sluzkaja, geboren 1926 in Krapiwnaja, „Beschäftigungsdauer“ 16.3.44 – 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
   Olga Sluzkaja (13. Januar 1926 - 10. März 1945), „Beerd. Friedhof Lippstadt No. 129/45 A 6.7.3“[10];
3. Dunja Hamanjak, geboren 18.3.29 in Pocharischtsche, „Beschäftigungsdauer“ 16.3.44 – 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
   Dunje Hamanjek (18. März 1929 - 10. März 1945), „Beerd. Friedhof Lippstadt No. 130/45 A 6.7.4“[11];
4. Wera Holjak, geboren 21.1.27 in Michailowka, „Beschäftigungsdauer“ 28.2.44 – 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
   Wera Holjak (21. Januar 1927 - 10. März 1945), „Beerd. Friedhof Lippstadt No. 13/45 A 6.7.5“[12]
5. Marija Litwinenko, geboren 16.4.13 in Bokoljnbowka, „Beschäftigungsdauer“ 27.3.42 – 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
6. Tatjana Iltschenko, geboren 23.3.19 in Werbowatowka, „Beschäftigungsdauer“ 20[13].1.44 - 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
7. Maria Mosienko, geboren 22.1.24 in Osetnjaschka, „Beschäftigungsdauer“ 25.1.44 - 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
   Maria Mosienko (22. Januar 1921 - 10. März 1945), „Beerd. Friedhof Lippstadt No. 134/45 A 6.7.8“[14];
8. Anna Lasabnewskaja, geboren 9.8.25 in Lardnowska, „Beschäftigungsdauer“ 16.3.44 - 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
9. Nina Schatiza, geboren 1925 in Swetotschuk, „Beschäftigungsdauer“ 16.3.44 - 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
10. Nia Trejakowa, geboren 6.10.1325 in Larinowka, „Beschäftigungsdauer“ 16.3.44 - 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
    Nina Tretjakowa (16. März 1925 - 10. März 1945), „Beerd. Friedhof Lippstadt No. 138/45 A 6.7.12“[15],
11. Maria Zis, geboren 9.4.24 in Bajrak, „Beschäftigungsdauer“ 24.8.43 - 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
    Maria Zis (9. April 1924 - 10. März 1945), „Beerd. Friedhof Lippstadt No. 140/45 A 6.7.14“[16]
12. Lidija Zibulnikowa, geboren 15.1.25 in Artemswk, „Beschäftigungsdauer“ 7.6.42 - 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
    Lidija Zibulnikowa (15. Januar 1925 - 10. März 1945), „Beerd. Friedhof Lippstadt No. 139/45 A 6.7.12“[17]
13. Alexej Dmitrenko, geboren 17.3.95 in Karajkosowka, „Beschäftigungsdauer“ 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“ und
14. Nadja Poltorazkaja, geboren 24.5.30 in Ponisowja, „Beschäftigungsdauer“ 16.3.44 - 10.3.45, „Abgang“: „d. Bomben getötet“;
    Nadja Poltorazkaja (24. Mai 1930 - 10. März 1945), „Beerd. Friedhof Lippstadt No. 136/45 A 6.7.10“[18].

[10] Sterbeurkunde für Olga Sluzkaja, 2.2.2.2 / 76870344, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[11] Sterbeurkunde für Dunja Hamanjek, 2.2.2.4 / 77085606, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[12] Sterbeurkunde für Wera Holjak, 2.2.2.4 / 77085606, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[13] Die Zahl ist überschrieben; vielleicht ist es auch der 26.
[14] Sterbeurkunde für Maria Mosienko, 2.2.2.2 / 76818313, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[15] Sterbeurkunde für Nina Tretjakowa, 2.2.2.2 / 76887499, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[16] Sterbeurkunde für Maria Zis, 2.2.2.2 / 76907256, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[17] Sterbeurkunde für Lidija Zibulnikowa, 2.2.2.2 / 76906616, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[18] Sterbeurkunde für Nadja Poltorazkaja, 2.2.2.4 / 77098575, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

Kleine Klammer auf:

Nadja Poltorazkaja kam bei dem Bombenangriff in Lippstadt ums Leben. Die Inschrift lautet: „Gestorben durch Bomben am 10.3.45 Nadeshda [=Nadja] Markowna Poltorazkaja geb. (1930) in der Stadt Witebsk, im Dorf Ponisowie, Kreis Archansk, Unterbezirk Seledzki". Das Grab existiert heute nicht mehr.

[19]

Погибшая $^{10}/_{III}$ 45 при
бомбёжке Надежда
Марковна Полторац
кая (1930г.) рождения
БССР Витебская обл.
Оршанский р-н, Р.-се-
лецкий с/с д. Понизовье

„Nadja Poltorazkaja kam ... in Lippstadt ums Leben. ... Das Grab existiert heute nicht mehr."[20] So viele Namen sind „verschwunden"![21] Wie viele können wir gemeinsam[22] finden?[23]

Kleine Klammer zu.

[19] Arbeitskreis Frauengeschichte (Hrsg.): „Dokumentation zur Ausstellung ‚Zwangsarbeiterinnen der NS-Zeit in Lippstadt – eine schwierige Spurensuche'", Mai 2007, S. 124

[20] a.a.O.; siehe „Nadja Poltorazkaja (24.5.1930-10.3.1945). ‚Kriegstote Russen Nr. 60'. Pop-Up Galerie des DGB Kreis Soest im April 2019 in der Cappelstraße 33 in Lippstadt" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2019/04/149.-Nadja-Poltorazkaja-und-die-Pop-Up-Galerie.pdf

[21] „Nachlässe der ermordeten sowjetischen Zwangsarbeiter gefunden: 1945, 1947, 1964 und 2018. Aus den Prozeßakten (Arnsberger Prozeß von 1957/1958)"auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/12/133.-Nachl%C3%A4sse-ermordeter-sowjetischer-Zwangsarbeiter-1945-1947-1964-2018.pdf

[22] http://upgr.bv-opfer-ns-militaerjustiz.de/uploads/Dateien/Pbab2018/NTK2018-XII.Gewissen-heisst-conscience.pdf

[23] https://www.schiebener.net/wordpress/ein-grabstein-erzaehlt-teil-3-und-schluss-ich-habe-einen-traum/ und https://www.schiebener.net/wordpress/beklemmende-spurensuche-wie-schoen-waere-es-wenn-wir-gemeinsam-nach-den-ermordeten-im-its-in-bad-arolsen-suchen-koennten/

[24]

Nachdem ich mir die Stirperstraße 28 näher angesehen hatte, hatte ich mich an die Ideenstelle der Stadt Lippstadt gewandt mit dem Anliegen war, diesen mehrwürdigen Ort mit einer Hinweistafel zu versehen, auf der stehen solle, dass hier ein Lager für sowjetische Zwangsarbeiter war. Daraufhin wollte man „die Örtlichkeiten in Augenschein nehmen“, antwortete mir aber am 4.10.2018, die „weiteren Nachforschungen“ hätten „ergeben, dass in den mehr als 73 Jahren seit dem Bombenangriff weitgehende Veränderungen an dem Gebäude stattgefunden haben und die Baracke, in der die Zwangsarbeiterinnen untergebracht waren, voraussichtlich auf dem Gelände des heutigen Gebäudes Stirper Straße 30 stand. Da aus diesem Grund eine historisch eindeutige Zuordnung kaum möglich“ sei, „aber auch, um neben den am 10.03.1945 Verstorbenen auch den zahlreichen anderen Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen gedenken zu können, soll von der Aufstellung einer Hinweistafel an der Stirper Straße abgesehen werden.

Derzeit laufen allerdings Bestrebungen, die Namen aller bekannten sowjetischen Kriegstoten aus Lippstadt durch die Aufstellung entsprechender Stelen auf dem Hauptfriedhof zu dokumentieren. Dies geschieht in Abstimmung mit der Bezirksregierung Arnsberg, dem Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge und der Russischen Föderation. Diese hat bereits vor geraumer Zeit die entsprechenden Namenslisten[25] (die auch die Namen der von Ihnen Genannten beinhalten) zur Überprüfung der korrekten Namen und Daten erhalten. Diese Prüfung dauert

[24] Zusammenstellung der Photos von der „Stirperstraße 28“ (A-E) aus „Von Scheunen, Lagern und Sammelstellen“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Von-Scheunen-Lagern-und-Sammelstellen.pdf

[25] vgl. „72 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs wollen wir den ermordeten Menschen gedenken“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop,_warstein,_meschede/101_9.12.2017.pdf

allerdings derzeit noch an, so dass keine Auskunft darüber möglich ist, wann genau die Steinstelen angefertigt und aufgestellt werden können.“[26]

Große Klammer zu.

Es bleiben drei Namen auf dieser Liste:

18	Struz	Anna	26.07.1923	25.01.1944	unbekannt	33/44
31	Alechina	Anna	18.08.1923	21.04.1944	unbekannt	127/44
133	Lisenko	Anna	14.04.1926	20.07.1945	unbekannt	437/45

Aber „Die Küchenhelferin **Anna Stroz**, russisch-ort[h]odox“ war ja „wohnhaft in Lippstadt, im Arbeitslager Cappeler Landstraße[27] 132a“ und „ist am 25. Januar 1944 um 21 Uhr in Lippstadt, Hospitalstraße 4 verstorben. Die Verstorbene war geboren am 26. Juli 1923 in Ischernohlasiwo (Ukraine). ... Todesursache: Eitrige Rippenfellentzündung mit Lungenentzündung.“ (Laut Krankenhausliste[28] wurde „Russin 834“, geboren am 26.7.1923, wie „Russin 816“ am 14.1. eingeliefert und starb einen Tag später als sie. „Eisen und Metall“[29].)

(„Thyssen Krupp Rothe Erde“ an der Beckumer Straße, ehemals „Lippstädter Eisen- und Metallwerke“, kurz „LEM“ oder „Eisen und Metall“ an der Cappeler Landstraße)

[26] vollständige Abschrift auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/103.-Lippstadt-Stirperstra%C3%9Fe-28-Russin-Nr.-79.pdf
[27] heute Beckumer Straße
[28] 2.1.2.1 / 70681927, ITS Digital Archive, Bad Arolsen
[29] „ ‚Eisen und Metall', das ‚Arbeitslager Cappeler Landstraße 132a' und ‚Russin 484', ‚Russin 816' und ‚Russin 834'“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/106.-Eisen-und-Metall-Capeller-Landstra%C3%9Fe-132a-und-Russin-484-....pdf

Es bleiben zwei Namen auf dieser Liste:

31	Alechina	Anna	18.08.1923	21.04.1944	unbekannt	127/44
133	Lisenko	Anna	14.04.1926	20.07.1945	unbekannt	437/45

Aber „Die Maschinenarbeiterin **Anna Alechina**, wohnhaft in Lippstadt, im Arbeitslager der Westfälischen Metallindustrie am Dielenpfad, ist am 21. April 1944 um 5 Uhr in Lippstadt, Hospitalstraße 4 verstorben. Die Verstorbene war geboren am 18. April 1923 in Dubawez (Russland). ... Todesursache: offene doppelseitige Lungentuberkulose.“[30] Laut Krankenhausliste starb „Russin 438“ (ohne Geburtsdatum) am 21.4.1944[31] und wurde seit dem 9.4.dort behandelt.

Russin 109 15. 5.13 5.4.-14.4. Timmermann Lipps
Houben Albert 30. 6.15 Holl. 5.4.-26.4. [redacted]
Tintarewik Ragko 17.12.23 Kroatien 6.4.-21.4. W.M.I.
Russin 438 9.4.-21.4.+ "
Leyrandierre 8. 5.08 Frankr. 30.3.-25.4. "
de Ridder Andreas 4. 1.24 Holl. 14.4.- 8.5. "
Feldmann Aafge 21. 2.24 " 14.4.-26.4. Gut Warthe
Gossel Johanna 4. 9.15 Frankr. 17.4.-12.5. Eisen u.Metall
Donadella Mario 10. 2.17 " 19.4.- 8.5. W.M.I.

[32]

Es bleibt ein Name auf dieser Liste:

133	Lisenko	Anna	14.04.1926	20.07.1945	unbekannt	437/45

Aber „Die **Anna Lisenko**, wohnhaft in Poltawa/ Rußland, ist am 20. Juli 1945 um 16 Uhr 10 Minuten in Lippstadt, Wiedenbrücker Landstraße 33 verstorben. Die Verstorbene war geboren am 14. April 1926 in Poltawa/ Rußland. ... Eingetragen auf schriftliche Anzeige des evangelischen Krankenhauses in Lippstadt.Todsursache: Doppelseitige Lungentuberkulose, Rippenfellentzündung, roxische Kreislaufstörung.“[33]

Laut der o.a. „RUS“-Gräberliste starben noch „Drei Unbekannte“ am 7.4.1945 (Sterbeurkunde 195/1945), „Drei Unbekannte“ am 11.4.1945 (Sterbeurkunde 220/1945), „Neun Unbekannte“ am 13.4.1945 (Sterbeurkunde 225/1945), „Drei Unbekannte“ am 12.4.1945 ((Sterbeurkunde 231/1945) und „Sieben Unbekannte“ ebenfalls am 12.4.1945 (Sterbeurkunde 241/1945). „Ort des Todes“ war „Lippstadt“.

Schade. Anna und Natalia habe ich so nicht finden können. Aber vielleicht das „Russenlager“ bzw. „Lager der Westfälischen Metallindustrie am Dielenpfad“?

[30] Sterbeurkunde Nr. 159/1944 im Stadtarchiv Lippstadt
[31] „Das ‚Russenlager am Dielenpfad’ in Lippstadt. ‚Russin Nr. 741’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/104.-Das-Russenlager-am-Dielenpfad.pdf
[32] Ausschnitt aus der Liste der „ausländischen Patienten“ des Katholischen Krankenhauses in Lippstadt, 2.1.2.1 / 70681920 – 70681928, ITS Digital Archive, Bad Arolsen (18 Seiten); ID 70681924
[33] Sterbeurkunde im Stadtarchiv Lippstadt Nr. 422/1945;siehe „Evangelisches Krankenhaus Lippstadt. Paula Krias und Anna Lisenko“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/120.-Evangelisches-Krankenhaus-Lippstadt.pdf

Am Karfreitag durfte ich zum ersten Mal zu den „Endphaseverbrechen im Kreis Soest" referieren. Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) Kereis Soest hatte mich dankenswertwerweise eingeladen[34], und so konnte ich auch am Karsamstag bei der ergreifenden Gedenkfeier für die sechs ermordeten deutschen Arbeiter und der sieben französischen Zwangsarbeiter der „Westfälischen Union" in Lippstadt

Klammer auf:

„Wir gedenken und erinnern an Arbeiter und Kollegen des Union-Werkes und der französischen Arbeitskameraden, die dort Zwangsarbeit leisten mussten:

Friedrich Sprink
Stefan Freitag
Franz Schultenjohann
Franz Engelhardt
Johann Liebner
Albert Klar
Edouard Abejean-Uguen
Robert Geoffroy
Léon Chadirac
Robert Deyredk
Paul Deleforge-Burette
Léon Deloor
Robert Vanderyssen

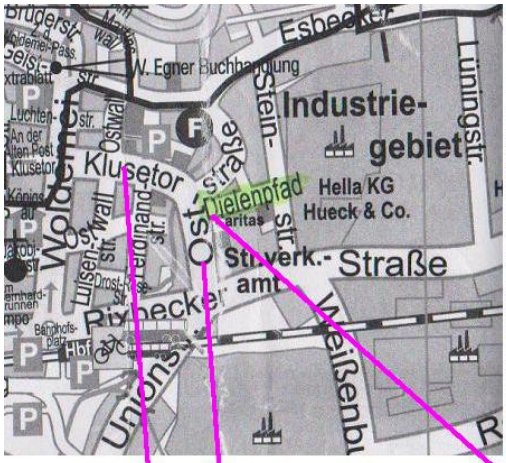
Sie wurden 1945 von den Nazis ermordet, weil sie das Unrecht nicht mehr ertragen konnten und sich für bessere Lebensbedingungen einsetzten. Wir werden ihr Andenken in Ehren halten!"[35]

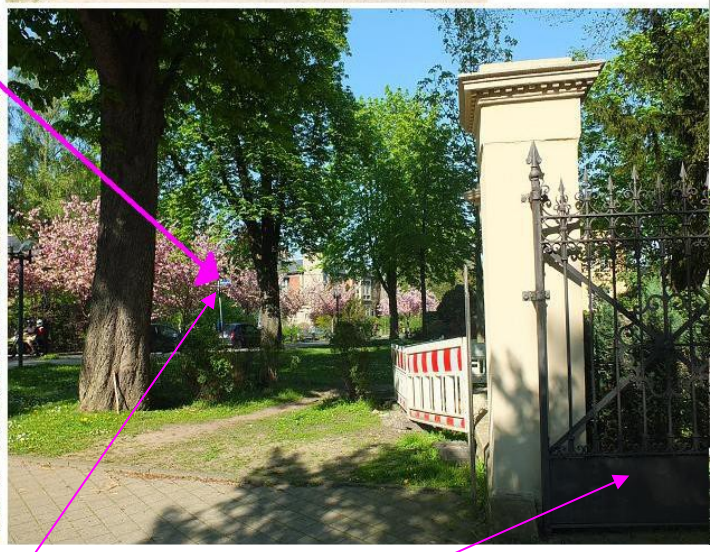
Klammer zu.

und der Kranzniederlegung durch Holger Schild danach in Erwitte teilnehmen. Aber davon später. Hier nur so viel, daß ich von Erwitte wieder nach Lippstadt zurückfuhr. Jemand hatte mir eine Kopie eines Stadtplanes gemacht und den Weg zur Lippstädter Gedenkfeier bzw. der Josephkirche darauf markiert – und „zufällig" sah ich auf dieser Kopie auch „Dielenpfad". Er führte direkt zum „Industriegebiet" und der „Hella KG Hueck & Co.".

[34] „Karfreitag: PopUp-Galerie in Lippstadt, Cappelstraße 33, zu den ‚Endzeitverbrechen' im Kreis Soest" auf http://www.verdi8-hellweg.de/karfreitag-popup-galerie-in-lippstadt-cappelstrasse-33-zu-den-endzeitverbrechen-im-kreis-soest/

[35] S. 3 der wunderbaren Broschüre „Der Gedenkstein – Erinnerung an die ermordeten Lippstädter Arbeiter und ihre französischen Kollegen", herausgegeben vom DGB Kreisverband Soest und der IG Metall Hamm-Lippstadt. Redaktion der Erstauflage 2009: Alfons Eilers, Heinz Rittermeier, Dietmar Reineke, Ernst Söder. Redaktionelle Überarbeitung für die Neuauflage 2018: Alfons Eilers, Britta Peter, Heinz Rittermeier, Holger Schild, Ernst Söder. Photos: Stadtarchiv Lippstadt, Stadtarchiv Dortmund, Dieter Tuschen, SO-Press, Studio fineART, Stefan Didam, privat. Einige Beiträge und Fotos sind mit freundlicher Genehmigung der Autorin dem Buch ‚Mit Stacheldraht gefesselt' von Lore Junge, Ruhr-Echo-Verlag, entnommen. ... Diese überarbeitete Neuauflage wurde gefördert aus Mitteln des Landes NRW"





sieht man das Straßenschild,

Wenn man am Eingang des Vinzenzkollegs steht,
wo der Dielenpfad beginnt.

Oder umgekehrt: Als ich den Dielenpfad suchte, sah ich zuerst das Vinzenzkolleg.

„Das Vinzenzkolleg

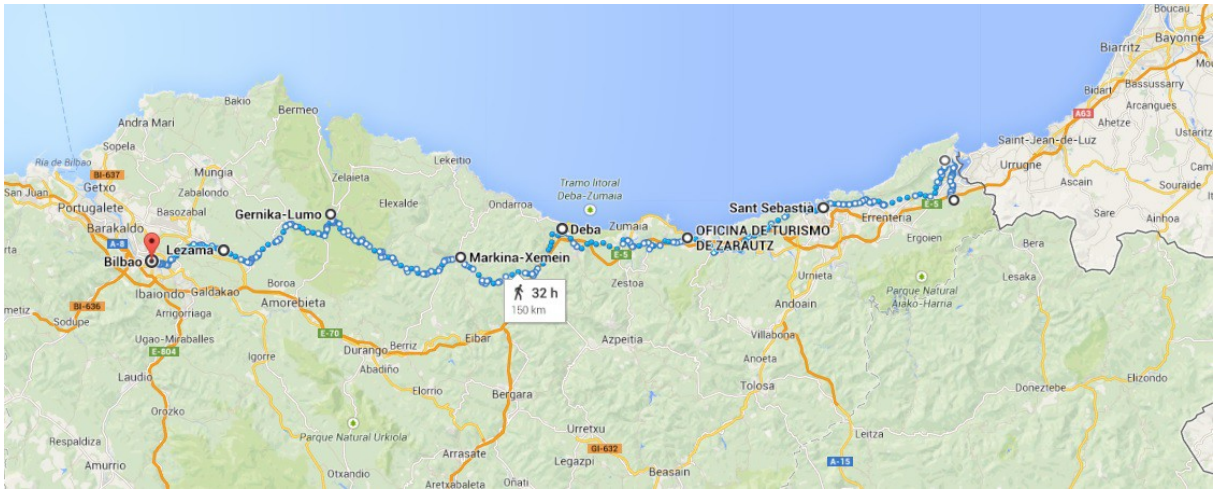
Wilhelm Kleine sen., Gründer der Lippstädter Brauerei Weißenburg, unternahm weiter Auslandreisen. Der Aufenthalt während seiner Hochzeitsreise in einer klassizistischen Villa in Italie inspirierte ihn 1878 zum Nachbau. Der von der Familie Kleine bewohnte Neubau lag damals in einem ca. 25.000 qm großen weitläufigen Park.

Nach dem Verkauf 1916 schlachtete der neue Eigentümer die im ‚römischen Baustil' gehaltene Gründervilla aus. Nur das prunkvolle Jagdzimmer blieb erhalten. Nach fünf Jahren Leerstand erwarb schließlich der Orden der Vinzentiner das Eigentum und nutzte das Gebäude zunächst als Internat. Es dient heute als ‚geistliches Zentrum' der Ordensgemeinschaft, die im Volksmund liebevoll ‚Päterkes' genannt wird. In der Kapelle im Erdgeschoss finden regelmäßig Gottesdienste statt. Sehenswert im Gebäude ist eines der letzten erhaltenen Gemälde, das die Gründung der Stadt Lippstadt darstellt.

Stilistisch vom Herrenhaus angesetzt ist das 1880 erbaute, hinten links gelegene ‚Kutscherhaus'. Es beherbergte früher sowohl Pferd und Kutsche als auch die Dienstboten. Die getrennten Eingänge für Knechte und Dienstmägde sollten nach damaligem Verständnis dafür sorgen, die Sittlichkeit zu wahren. Die Dienstmägde, die die grobe Gartenarbeit verrichten mussten, hatten ihren eigenen Eingang genauso wie diejenigen, die für die Bedienung der Herrschaften zuständig waren. Das Kutscherhaus dient heute als Gästehaus."

„Jakobus-Pilger herzlich willkommen! Stempelstelle. Übernachtungsmöglichkeit"

Hat diese „Stempelstelle" etwas mit der Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela zu tun? Gibt es Menschen, die zu Fuß von Lippstadt dorthin pilgern? Meine spanische Freundin Laura ging „nur" ein Stück des Weges und war fünf Tage unterwegs.



Wie lange braucht man wohl von Lippstadt aus? Heilige Barmherzigkeit!

Der ganze Dielenpfad läßt sich in wenigen Minuten in voller Länge entlanggehen; das ist schon eher etwas für mich. Und nun gehe ich den Dielenpfad entlang, auf der Suche nach dem „Russenlager am Dielenpfad“ bzw. dem „Lager der Westfälischen Metallindustrie am Dielenpfad“, wie in der Sterbeurkunde von **Klawkuja Wodnowa** steht und wo die Achtzehnjährige starb - als

[36]

Arbeiterin

„Todesursache: Tod durch Erhängen.“[37]

[36] „Kennzeichnung ‚OST’ für Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion“ (Bilddatensatz von Doc.Heintz – Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons, http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ostarbeiter.jpg#mediaviewer/File:Ostarbeiter.jpg)

[37] siehe „Das ‚Russenlager am Dielenpfad’ in Lippstadt. ‚Russin Nr. 741’“ auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/104.-Das-Russenlager-am-Dielenpfad.pdf

Blick „zurück“ vom Beginn des Dielenpfades auf den Eingang des Vinzenzkollegs.

Und plötzlich veränderte der bislang so beschauliche Dielenpfad seinen Charakter.

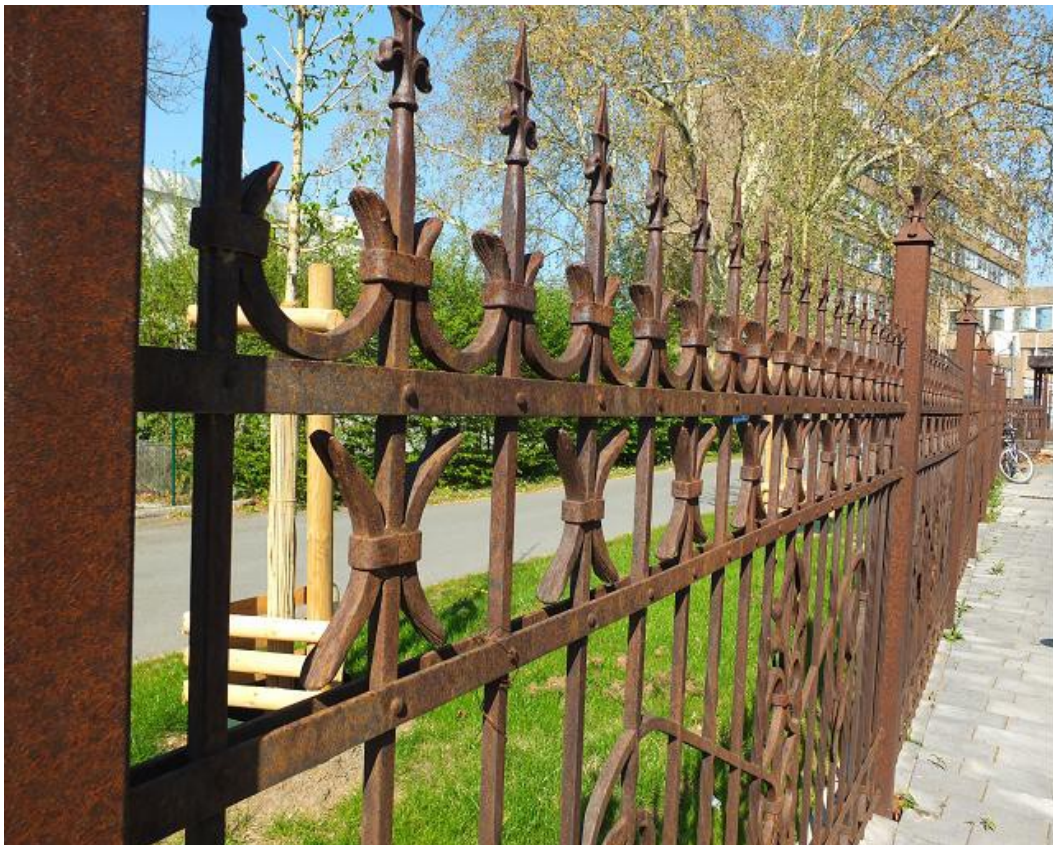
Sein Ende kam auch in Sicht:

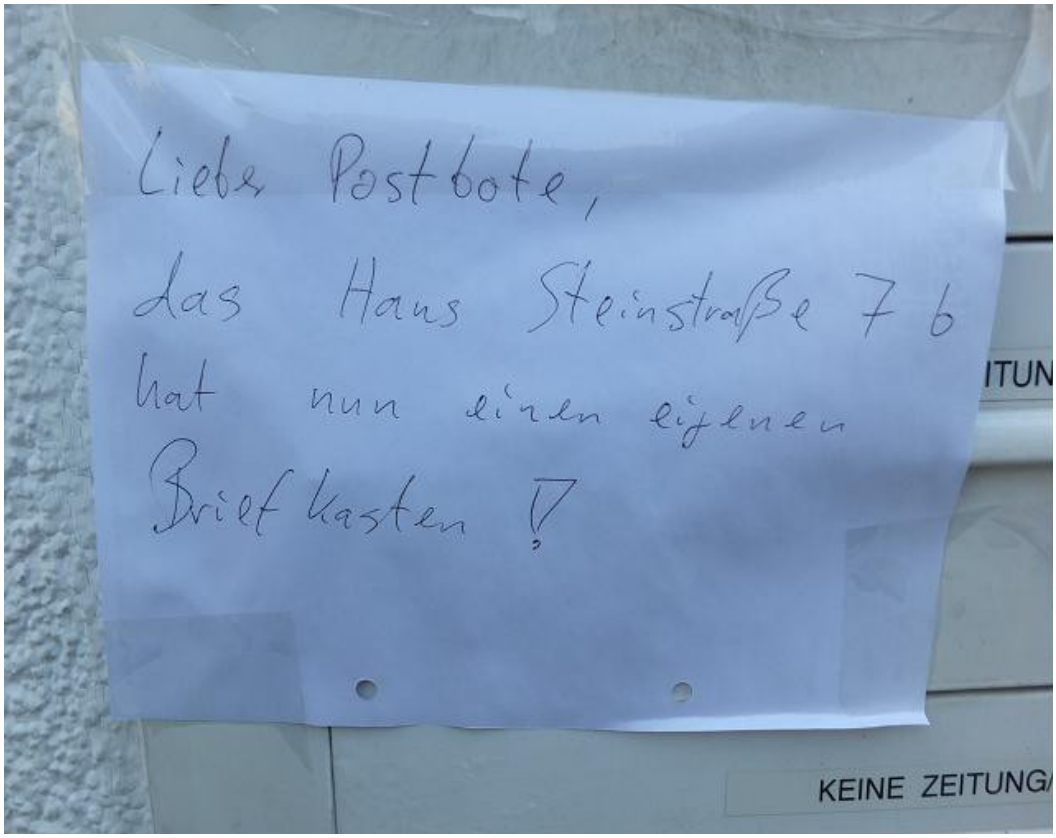
Das Ende rückte näher:

Auf dieser Höhe sah der Blick nach links „älter“ aus ...

... und der Blick nach rechts „jünger“:

Nur der Zaun nicht. Er paßte so gar nicht zu dem Häuserkomplex, der wohl neu ist.





Ich stand zwar noch auf dem Dielenpfad, aber am Haus stand diese Hausnummer:

Und damit war der Dielenpfad zuende. Ich ging über die Steinstraße hinüber:

„Hella KGaG Hueck & Co. Werk 1. Empfang Steinstr. Besucher“. Ich drehte mich um, sah den umzäunten Gebäudekomplex am Dielenpfad direkt gegenüber,

ging wieder dorthin und ein Stückchen rein den Dielenpfad,

drehte mich wieder herum

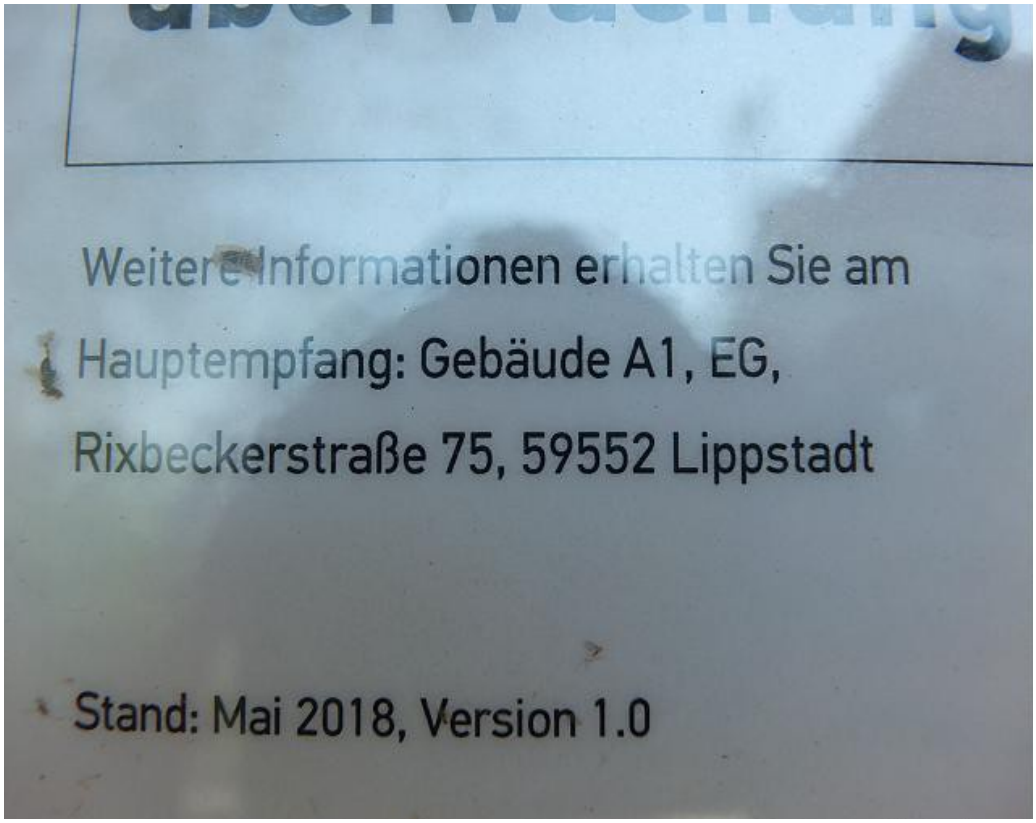
und ging ein bißchen nach links die Steinstraße entlang. Auf einem Schild stand „Anruf Sammel Taxi Steinstraße“,

und von hier aus sieht man den Dielenpfad und „Hella“, die frühere „W.M.I.“:

(unteres Bild aus Blickrichtung Rixbecker Straße)

HELLA
Werk 1

HELLA
Werk 1



Also ging ich Richtung Rixbeckerstraße. Überall waren neue Häuser.

Der Zaun, der am Dielenpfad angefangen hatte,

endete plötzlich.

„Wohnen an der Steinstraße
Neubau Eigentumswohnungen
in hervorragender Lage

- Zentrumsnah
- Wenige Meter zum Grünen Winkel“

Auf der gegenüberliegenden Seite ging „Hella“ weiter:

Und als ich die Rixbecker Straße überquerte, sah ich erst, daß hier die Weißenburger Straße anfing.

Im Moment frage ich mich, ob der Straßenname etwas mit der Brauerei zu tun hat („Wilhelm Kleine sen., Gründer der Lippstädter Brauerei Weißenburg, …" steht auf der Tafel am Vinzenzkolleg). Am 20. April fiel mir nur das „Arbeitslager an der Weißenburger Straße"[38] ein:

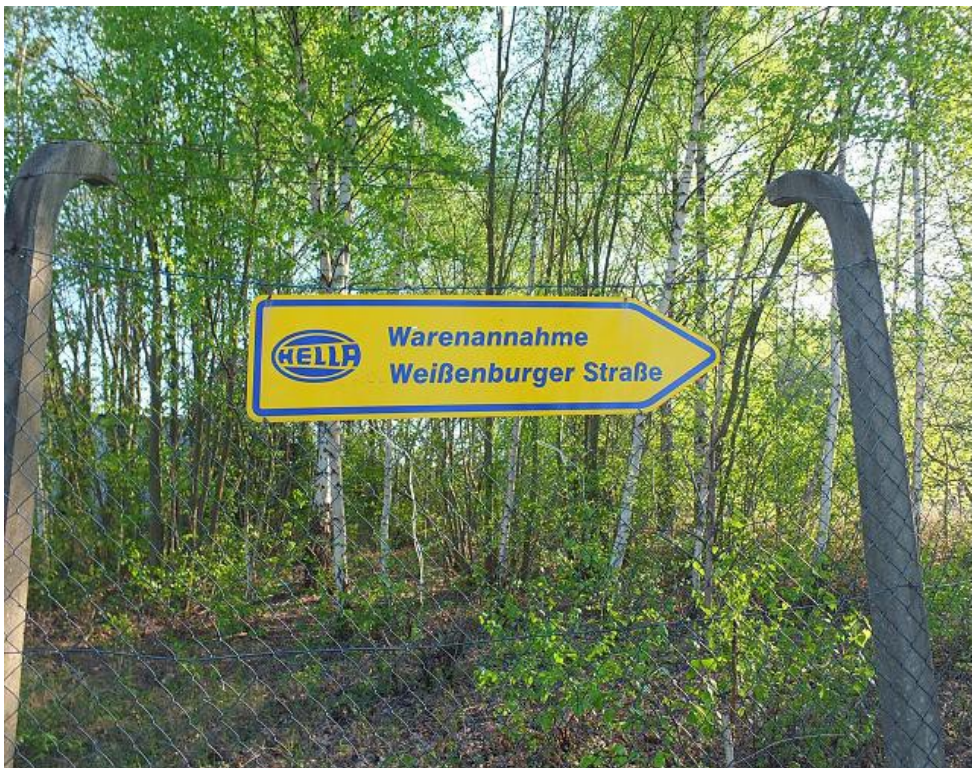
„Nr. 262.
Lippstadt, den 1. Juli 1944.
Der Oberbauarbeiter George Konstanetz, wohnhaft im Arbeitslager an der Weißenburger Straße, ist am 30. Juni 1944 um 0 Uhr 50 Minuten in Lippstadt, Hospitalstraße 4 verstorben.
Der Verstorbene war geboren am 24. Februar 1923 in Mariupol (Rußland).
Vater: ist unbekannt.
Mutter: ist unbekannt.
Der Verstorbene war nicht verheiratet.
Eingetragen auf schriftliche Anzeige des katholischen Krankenhauses in Lippstadt.
Der Standesbeamte (Unterschrift)
Todesursache: Vom Zuge überfahren, Amputation beider Beine (Unfall.)"

George Konstanetz war 21, als er erst seine Beine und dann sein Leben „verlor", und weil ich auf einer Karte eine Bahnstrecke gesehen hatte, ging ich die Weißenburger Straße lang – und „Hella" auch.

[38] „Und noch ein Arbeitslager in Lippstadt: Weißenburger Straße. George Konstanetz, 21, ‚vom Zuge überfahren'" auf https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/122.-Und-noch-ein-Lager-an-der-Wei%C3%9Fenburger-Stra%C3%9Fe.pdf

Und dann kamen die Schienen, die ich auf dem Plan gesehen hatte:

Später begegnete mir „Hella“ wieder:



„Hella“, die frühere „W.M.I.“, ...

Klammer auf:

Seit wann gibt es die „Westfälische Metallindustrie“ nicht mehr unter diesem Namen? „DER SPIEGEL“ schrieb 1964:

JÜDISCHE ZWANGSARBEITER UND IHRE DIENSTHERREN

Von sämtlichen noch nicht entschädigten KZ-Häftlingen, die während des Krieges zur Zwangsarbeit in Dienststellen und Firmen abgestellt wurden und überlebten, haben sich bis jetzt allein 18 999 Juden bei der „Compensation Treuhand GmbH“ gemeldet. Nach einer Zusammenstellung dieser Organisation, die zur Abwicklung bereits geschlossener Vergleiche gegründet wurde, arbeiteten für:

Messerschmitt	1269	Bendorf	184
Junkers-Werke	1200	Optima	171
Heinkel-Werke	1175	Vereinigte Deutsche Metallwerke	165
Hermann-Göring-Werke	1060	Neustadt/Gloewe	155
Moll & Holzmann	1000	Hanseatische Rundfunkgesellschaft	150
Rhenania-Ossag	900	Bayerische Motoren-Werke	149
Brabag	900	Held & Franke	129
Organisation Todt	900	Continental Gummi	125
Leonard Moll	840	Möller, Hamburg-Tiefstack	113
Rheinmetall-Borsig	800	Thompson & Co.	113
Munitionsfabrik, Salzwedel	748	Bochumer Verein	107
Polte, Magdeburg, Duderstadt	744	Polensky & Zöllner	104
Ph. Holzmann	620	Machold, Freudenthal	97
Westfälische Metallindustrie	610	Daimler-Benz	93
Beskiden	605	Huta, Hannover	89
Arguswerke	407	Lieberstadt, Bremen	81
Wayss & Freytag	329	Shell, Floridsdorf b. Wien	81
Württ. Metallwarenfabrik	326	Horst & Juessen, Sinzig	77
Werner & Sager	323	Dyckerhoff & Widmann	76
Büssing	299	Heil, Bad Kissingen	61
Grün & Bilfinger	282	Geißlingen, Munition	60
Fallersleben, Munition	251	Hanomag, Hannover	53
Hanseatische Kettenwerke	231	Benzin AG, Gelsenkirchen	42
Lorenz-Radio	225	Osram, Berlin	35
Auto-Union	222	Volkswagenwerk	21
Michelwerke	202		

[39]

„Jüdische Zwangsarbeiter und ihre Dienstherren
Von sämtlichen noch nicht entschädigten KZ-Häftlingen, die während des Krieges zur Zwangsarbeit in Dienststellen und Firmen abgestellt wurden und überlebten, haben sich bis jetzt allein 18999 Juden bei der ‚Compensation Treuhand GmbH’ gemeldet. Nach einer Zusammenstellung dieser Organisation , die zur Abwicklung bereits geschlossener Vergleiche gegründet wurde, arbeiteten für:

Messerschmitt	1268	Bendorf	184
Junkers-Werke	1200	Optima	171
Heinkel-Werke	1175	Vereinigte Deutsche Metallwerke	165
Hermann-Göring-Werke	1060	Neustadt / Gloewe	155
Moll & Holzmann	1000	Hanseatische Rundfunkgesellschaft	150
Rhenania-Ossag	900	Bayerische Motoren-Werke	149
Brabag	900	Held & Franke	129
Organisation Todt	900	Continental Gummi	125
Leonard Moll	840	Möller, Hamburg-Tiefstack	113
Rheinmetall-Borsig	800	Thompson & Co.	113
Munitionsfabrik, Salzwedel	748	Bochumer Verein	107

[39] DER SPIEGEL Nr. 20/1964, S. 61

Polte, Magdeburg, Duderstadt	744	Polensky & Zöllner	104
Ph. Holzmann	620	Machold, Freudenthal	97
Westfälische Metallindustrie	610	Daimler-Benz	93
Beskiden	605	Huta, Hannover	89
Arguswerke	407	Lieberstadt, Bremen	81
Wayss & Freitag	329	Shell, Floridsdorf b. Wien	81
Württ. Metallwarenfabrik	326	Horst & Juessen, Sinzig	77
Werner & Sager	323	Dyckerhoff & Widmann	76
Büssing	299	Heil, Bad Kissingen	61
Grün & Bilfinger	282	Geißingen, Munition	60
Fallersleben	251	Hanomag, Hannover	53
Hanseatische Kettenwerke	231	Benzin AG, Gelsenkirchen	42
Lorenz-Radio	225	Osram, Berlin	35
Auto-Union	222	Volkswagenwerk	21
Michelwerke	202		

Hießen die „W.M.I.“ damals noch so?

Klammer zu.

..., reicht von der „Warenannahme“ an der Weißenburger Straße bis zur Esbecker Straße,

und der „Hauptempfang“ ist auf der anderen Seite.

HELLA

Inzwischen habe ich einen kleinen Eindruck von der Größe der ehemaligen „W.M.I.“ bekommen. Leider weiß ich immer noch nicht, wo genau das „Russenlager“ am Dielenpfad war, und es ist immer die gleiche Frage, die sich mir immer wieder neu stellt:

Was ist von wem bzw. wovon geblieben?

Geparkt hatte ich an der Oststraße, und auf meinem Weg zurück fiel sie mir erst auf, obwohl ich ja schon an ihr vorbeigekommen sein mußte. Aber zuerst hatte ich ja nur „Dielenpfad“ im Sinn. Jetzt sah ich diese schöne Straße voller blühender Bäume,

und dieses interessante Haus,

vor dem eine Informationstafel stand, von der Art, wie auch eine am Vinzenzkolleg angebracht war:

„Villa Kleine
Die architektonisch interessante Villa gibt ein gutes Zeugnis über die anspruchsvollen Bauherren und die Baukunst in der Gründerzeit. So ließ sich auch der Brauereibesitzer Wilhelm Kleine jun. zwischen 1890 und 1905 in drei Bauabschnitten von den Gebr. Timmermann ein repräsentatives Wohnhaus errrichten. An der Planung war auch der in Lippstadt geborene und bekannte Architekt Prof. Friedrich Ostendorf beteiligt.

Uneinheitlich, aber opulent präsentierte sich das Gebäude nach seiner Vollendung. Die Lage an der Umflut steigerte die Attraktivität und schaffte gleichzeitig eine gewisse Distanz. So war das Grundstück nur über eine hauseigene, früher mit abschließbaren Toren gesicherte Brücke erreichbar. Auffällig ist der rustikale Eckturm, den früher ein hoher Barockhelm zierte. Interessant sind aber auch die farbig gemusterten Majolikafliesen zwischen den Konsolen des Kranzgesimses und in den Brüstungsfeldern. Im Kontrast zur relativ üppigen Straßenseite steht die fast schmucklose Gartenseite des Gebäudes. Dies ist ein sichtbares Zeichen dafür, dass die Gesamtkonzeption auf Repräsentation ausgelegt war.

Für die Befestigung des Ufers dr Umflut musste 1904 umständlich eine deichrechtliche Genehmigung aus Soest, Arnsberg und Münster beantragt werden.“

Der Name „Timmermann“ ist mir schon einmal begegnet. Auf der 18seitigen Liste der „ausländischen Patienten“ des Katholischen Krankenhauses in Lippstadt (2.1.2.1 / 70681920 – 70681928, ITS Digital Archive, Bad Arolsen) stehen mit dem Vermerk „Timmermann Lippst.“ bzw. „Timmermann Lippstadt“ auch **Sofie Michalski** (geboren 26.8.1920, Nationalität „**Polen**“, behandelt vom 25.9.-10.10.1943), **Jan Ikena** (geboren 20.3.1920, Nationalität „**Holland**“, behandelt vom 14.10.-20.10.1943), „**Russin 109**“ (geboren 15.5.1913, Nationalität „Russland“, behandelt vom 5.4.-14.4.1944) und **Lida Bulanda**

(„19 J.“, Nationalität „Russland“, behandelt vom 26.3.-19.5.1945). Ob die „Gebr. Timmermann“ mit diesem „Timmermann Lippst(adt)“ verwandt waren?

Was ist von wem bzw. wovon geblieben?

Eine gewisse Distanz …

PRIVATWEG
4

Was ist von wem geblieben? Manches ist so schön – bis man den Standpunkt wechselt, um auch andere Ansichten bekommen zu können. Es kommt so oft auf den Standpunkt an bzw. „die Distanz“[40].

Wo war das „Russenlager am Dielenpfad“,
in dem Klawdija Wodnewa am 4. April 1943 um 8 Uhr 30 Minuten starb?
„Todesursache“: Tod durch Erhängen“
Ich habe es nicht gefunden; sachdienliche Hinweise ...

„Wenn die Mädchen krank waren ... ,
wurden sie in einen Keller gebracht und verprügelt.
Vor allem ein Nazi, er hieß nur ‚der Polizist’, war dafür berüchtigt.
Einmal verschwand die Anna. Am nächsten Tag
hat die Natalia sie dann gefunden, im Keller.
Sie saß auf einem Stuhl und war tot.
Wenn ich heute noch daran denke – das war so schrecklich.“

Was ist von wem geblieben?

Wo gibt es Informationstafeln und wo nicht?
„ ... auch, um ... den zahlreichen anderen Zwangsarbeitern und Zwangsarbeiterinnen gedenken zu können, soll von der Aufstellung einer Hinweistafel an der Stirper Straße abgesehen werden.“

[40] Zu wem oder was?